

die Thür desselben öffnet. Das Erdbeben wird durch einen Riesen personifizirt, der in der Oeffnung der Erde erscheint, im Begriff, mit seinen mächtigen Armen die Erdfugel auf seine Schultern zu heben.

Vom menschlichen Ideal der Griechen sich weit entfernend, stiegen Inder und Chinesen zur Thierwelt hinab, um sich das Erdbeben als Aeußerung eines lebendigen Wesens vorstellig zu machen. Nach indischer Mythe trägt ein Elephant, Virupaxas genannt, die Erde, und wenn er sich zur Erleichterung seiner Last schüttelt, entsteht das Erdbeben. In den alten Schriften der Chinesen ist von einem Thier „Lung“ die Rede, das vom weisen Confuzius in seiner Erläuterung des I King (eines alten klassischen Buchs, das aber in lauter Strichen geschrieben ist) als Sinnbild derjenigen Naturkraft bezeichnet wird, die sich im Erdbeben offenbare. Spätere Erklärer geben an, daß jenes Thier, unter der Erde liegend, diese trage, und wenn es sich bewege oder zucke, so sei ein Erdbeben die Folge.

2.

Die vulkanischen Berge, ihre Form und Höhe.

Aus den wenigen mythologischen Zügen, die ich im Vorstehenden mitgetheilt habe, wird der geneigte Leser ersehen, daß auch in der Naturkunde das Glauben dem Wissen vorangeht und daß der Mensch, bevor er dazu kommt, mit dem